

J.N. 58592



Berlin 24.10.94

Hochverehrte Frau,

auf Ihren gütigen, mich wahrhaft beglückenden Brief konnte ich nicht eher antworten, weil ich ihn sogleich meines augenblicklich verreisten Bräutigam nachgesandt hatte und ihn nun ihr natürlich nur mißsam zurückeschiebt. Sie ist besonders erfreut, von Ihnen, verehrte Frau, die sie längst in Freundschaft mit ihrem Herzen verehrt, mit einem eigenen Brief bedacht zu sein und dankt auf's Herzlichste.

Ich selbst betrachte es als einen  
über meine Hoffnungen gehenden  
Lohn, dass eine solche Leserin sich  
mit ihrer ganzen Liebe in mein  
armes Buch zu versenken den Mühe  
werth hält. Wie viel weniger das Buch  
geworden ist, als es hätte werden sol-  
len, das ist mit mir zu gut bewusst,  
nur weil ich weiss, wie die Güte Ihres  
Urtheils die Lücken mit gütiger Ent-  
schuldigung ausfüllen wird, sage ich

nicht bei dem Danken, dass Sie es  
gründlich lesen wollen. Haben Sie  
denn, verehrte Frau, für Ihre gute  
Bescheidenen Dank. Mein Buch ist  
auch ein Gemeindegeld, ein Kind  
der Gottesgemeinde, und ich fürchte,  
die offiziellen Kritiker der Gemeinde  
werden es an Stärke nicht fehlen lassen;  
da dank ich Ihnen, dass sie dem  
wohlmeinenden Kind eine Freistätte  
eröffnet. Wollten Sie wirklich noch

Vollendung Ihres Bekanntschaft  
den Vater nochmals durch ein  
paar Zeilen erfahren wollen, so wird  
für jedes Wort auch des Cadets oder  
Dweifels dankbar sein

mit bester Empfehlung

Achtungsvoll Ihr ergebener  
Richard Meyer

